

Bilder tanzen in Farbe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **27 (2015)**

Heft 106

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder tanzen in Farbe

Der Saum ihres rosaroten Kleides weht hoch und höher, Unterröcke verdecken züchtig die Knie. Die Freude steht ihm ins Gesicht geschrieben. Er fühlt sie, die «Frühlingsluft». Aus dem gleichnamigen Farbfilm von 1908 stammen die beiden Bilder. Der Filmstreifen ist von Hand koloriert und hat eine Frequenz von 16 Bildern pro Sekunde.

Das Filmdokument ist eines von Tausenden im Archiv für historische Filmfarben von Barbara Flückiger. «Frühe Filme waren mehrheitlich farbig», erklärt die Professorin für Filmwissenschaft an der Universität Zürich. Von den handkolorierten Bildern dauerte es bis in die 1960er Jahre, bis chemisch entwickelte Farbfilme zur Regel wurden.

Flückiger erforscht seit mehreren Jahren historische Farben im Film. Am Anfang ihrer Arbeit stand das Problem, dass Filme aus hochexplosivem Zellosenitrat nicht mehr im Kino gezeigt werden können. Sie müssen digitalisiert werden, um weiter zirkulieren zu können. Bei der Digitalisierung ergeben sich jedoch Probleme in der Farbabildung. Professionelle Scanner haben eine bestimmte Lichtquelle und einen bestimmten Sensor.

«Das macht manche Scanner in gewissem Sinne farbenblind», erklärt Flückiger. Auch sind viele der chemischen Filmfarben zerfallen. Mit Materialanalysen versuchen die Forscherin und ihr Team herauszufinden, wie die Farben ausgesehen haben könnten, und untersuchen zusätzlich die Ästhetik einer bestimmten Zeit. Für ihr neues Projekt Film Colors, Bridging the Gap Between Technology and Aesthetics hat sie im Juni einen Advanced Grant des European Research Council (ERC) erhalten. hpa

Timeline of Historical Film Colors: <http://zauberklang.ch/filmcolors/>

Bild: Mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin. Photograph of the nitrate print by Barbara Flückiger. Timeline of Historical Film Colors, University of Zurich. Film: Frühlingsluft (1908)